

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezuhinzuliegen 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 215.

Donnerstag, den 14. September

1905.

Das Ende der Witbois. (Die Schnapspest).

Ueber die Veralkoholisierung Hendrik Witbois und seines Stammes durch die Deutschen werden der „Wormser Volkszeitung“ folgende Mitteilungen gemacht:

Das Leben des jetzt vielgenannten Hottentottenhäuptlings Hendrik Witbois bietet ein ergreifendes Bild vom Fluche des Alkohols. Witbois ist ein Sprößling des Kowein-Stammes, der ursprünglich am Drangestuf anfangig war. Ende der vierziger Jahr wanderte der Stamm aus nach Kamaland und siedelte sich in der Gegend des heutigen Gibeon an. Das war unter der Regierung Witbois, des Großvaters Hendriks, der Zivilisation und Christentum freundlich aufnahm und dem Barmer Missionar Olpp, der heute noch in Herford lebt, die größte Freiheit in seiner Arbeit gestattete. Man sagte dem Missionar bei der Gründung von Gibeon sogar die Erfüllung seiner Bedingung zu, daß im Dorf und in einem großen Umkreise desselben niemals ein Faß oder eine Flasche berauschender Getränke dürfe geöffnet werden. Die Bedingung wurde angenommen und streng inne gehalten. Hendrik wurde der eifrige Neubekehrte, übergab seinen Sohn dem Missionar, damit er ihn zum christlichen Lehrer erziehe und er selbst wurde zum Aeltesten der Kowein-Gemeinde gemacht. Zerwürfnisse zwischen Hendrik und seinem Vater veranlaßte letzteren, mit vielen Stammesgenossen nach Norden auszuwandern. Dort führte er mit den Hereros 14-jährigen Krieg, in welcher sich die inzwischen ins Land gekommenen deutschen Truppen mischten, weil deutsche Ansiedler durch den Krieg an Gut und Leben geschädigt worden seien. Nach den Niederlagen von Hornsfranz und Rautluft wurde Hendrik von den Deutschen zur Unterwerfung gezwungen und in Gibeon wieder angesiedelt von der deutschen Regierung, welche ihm ein Jahresgehalt von 3600 Mark aussetzte, um sich den Feind zum Freund zu machen und ihn auszunutzen gegen die gefährlichen, umwohnenden, ganz heidnischen Einwohner, besonders gegen die Hereros.

Damit war der Wendepunkt eingetreten, nicht nur im äußeren, sondern auch im inneren Schicksal Witbois; der Anfang seines Verderbens. Bisher hatte er sich frei gehalten von allen berauschenden Getränken und solche auch aufs strengste ferngehalten von seinen Leuten auf ihren vielen Kriegszügen. Als er einmal einem Gegner eine Ladung Branntwein abgenommen hatte, ließ er die Fässer zerbrechen und den vielen Schnaps im Sand verstreuen. Das Volk seines Friedensreichs sollte nach seinem Willen durchaus abstinent sein.

Aber durch den Umgang mit den Deutschen, die ihn verspotteten wegen seiner Enthaltensamkeit, und bei denen er ein Saufgelage um das andere mit ansehen

musste, lernte er das Trinken; ja, das Mittrinken wurde ihm, dem neuen deutschen Vasallen, als politische Anstandspflicht vorgehalten. Kaisers Geburtstag obenan, alle anderen Friedens- und anderen Feste, zu denen er immer vom Regierungsvertreter geladen wurde, wurden stets und werden dort immer noch begangen mit abscheulichen Trinkgelagen. Es darf uns nicht wunder nehmen, daß unter diesen Umständen, d. h. unter der systematischen Verführung durch die Deutschen, auch Witbois Leute dem Schicksal ihres Führers nicht entgingen und dem Trunk verfielen. Die 30-40 Reiter, die Hendrik vertragsmäßig für deutsche Kriegsdienste zu stellen hatte, wurden von der deutschen Heeresverwaltung wader mit Rum traktiert, sodaß heute der ganze Stamm, soweit er noch existiert, hilflos dem Alkohol verfallen ist. Sie trinken mit der bestimmten Absicht, betrunken zu werden. Die völlige Befinnungslosigkeit auf möglichst lange Dauer erscheint ihnen als das Höchste, und die Sucht nach derselben ist bei ihnen die Lehrmeisterin geworden in der Fabrikation von außerordentlich berauschenden Getränken, einem Honig-, einem Rosinen- und einer Art Fuderbier, das vermöge seines Destillates schnell berauscht bis zur Betäubung. Nur Hendriks Sohn ist mit wenig anderen abstinent geblieben. Sonst ruiniert sich das Volk rasch durch den Alkohol. Der Missionar versuchte alles mögliche, der Sauferei an Kaisers Geburtstag oder an sonstigen Festtagen vorzubeugen. Allein der ganze Stamm, bis auf 13 Mann, betrank sich nach dem Beispiele der deutschen „Christen“ in Kaisers Rad. Wohl ist der Schnapsverkauf staatlich „geregelt“; denn nur auf einen Erlaubnischein hin — der eine Mark kostet — erhält der Eingeborene Schnaps, für dessen gemeinste Qualität er 7 Mark für die Flasche zahlen muß; aber er kriegt, so lange er Geld hat! Für etwas bessere Sorten nimmt man dem Schwarzen bis zu 12 Mark ab für die Flasche.

Hendrik Witbois ist jetzt ein verkommener Säufler, der die Kaufleute kniefällig um einen Schnaps, ach, nur um „einen einzigen“ bat und bitten konnte. Durch kurzfristige Offiziere wurde die verhängnisvolle Leidenschaft in unseliger Weise genährt. In Hunderten brachten sie ihm Postkarten, auf denen sie Hendriks Unterschrift haben wollten, und sie erkaufte sich dieselbe jedesmal durch einen Schnaps. Zu jedem Kaisers Geburtstag schenkte ihm der Gouverneur einen Korb mit Champagner und Rotwein. An jedem Kaisers Geburtstag sahen Witbois und seine Leute die ganze deutsche Garnison oft bis zum letzten Mann total betrunken.

Es ist also eine recht verderbliche „Kultur“, die von den Deutschen nach Südwestafrika verpflanzt worden ist und wahrscheinlich trägt an dem Ausbruch des Aufstandes die Schnapsaufzucht der Eingeborenen nicht die geringste Schuld.

Tages-Chronik.

Berlin, 12. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht darauf aufmerksam, daß nach einem Beschluß des Bundesrats vom 1. Okt. an sämtliche Invalidenversicherungsmarken sofort nach dem Einleben entwertet werden müssen.

Berlin, 12. Sept. Der Senatspräsident des Oberlandesgerichts, von Pfister in Stuttgart, ist zum ordentlichen Mitglied des Reichsgerichts ernannt worden.

Berlin, 12. Sept. Aus Danzig meldet man dem Berl. Tageblatt: Admiral Wilson ersuchte den englischen Konsul, den Dank für die herliche Bewillkommung des englischen Geschwaders in Danzig zu übermitteln.

Berlin, 13. Sept. Die Sammlung der deutschen Sozialdemokratie für die russischen Revolutionäre hat nach einer Veröffentlichung des „Vorwärts“ bereits die Summe von 95 000 Mk. überschritten.

Hamburg, 12. Sept. Im Streik der Kornakowschauerleute wurde eine Einigung erzielt und einige Forderungen der Arbeiter, darunter eine Lohnerhöhung, bewilligt.

Hamburg, 12. Sept. Heute fand hier die Gründungsversammlung der internationalen kriminalistischen Vereinigung statt, der Vertreter des Senats, der Bürgerschaft, des Richter- und Anwaltsstandes bewohnten.

Breslau, 12. Sept. In Reichenbach haben sämtliche gewerkschaftlich organisierten Weber, denen die vereinigten Fabrikanten gekündigt haben, beschlossen, morgen den Generalstreik zu beginnen.

Solingen, 12. Sept. Der Schlägereibeschwerdener und Arbeitgeberverband beschloß die Aussperrung der organisierten Schlägereiarbeiter, weil bei der Firma Neuh die organisierten Messerschläger kündigten.

Ludwigshafen, 12. Sept. Vor der chemischen Fabrik von Gebrüder Gialini kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Maurern und der Polizei. Arbeitswillige Maurer waren, um Gewalttätigkeiten von Seiten der streikenden Maurer aus dem Wege zu gehen, in der Fabrik geblieben. Gegen 11 Uhr sammelte sich eine Anzahl Streikender vor der Fabrik, welche die Laternen auslöschten und Miene machten, in die Fabrik einzudringen. Der Fabrikmächtler ersuchte darauf die Polizei telephonisch um Hilfe. Ein starkes Kommando an Schutzleuten wurde dann mit den Streikenden handgemein und es wurde sogar auf beiden Seiten von dem Revolver Gebrauch gemacht. Erhebliche Verletzungen kamen jedoch nicht vor. Zwei der Streikenden wurden verhaftet, die Ruhe war kurz nach 12 Uhr wieder hergestellt.

Mannheim, 12. Sept. Ein großer Erzeß spielte sich in der verflorenen Nacht in der Winderstraße ab.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt

Wenn man in die Tiefe dieses Schlundes dringt, so befindet man sich gleichsam in einer Galerie, welche sechzig Fuß lang ist und von zwei gleichlaufenden Mauern gebildet wird von ungefähr hundertfünfzig Meter Höhe, hier hat der Lavastrom bei dem Erstarrten die wunderbarsten Phantasiegruppen geformt. Im Inneren dieser Mauern sieht man Fenster mit Spitzbögen und schwerfällige Balkone, während der Schlund selbst Ansichten von Türmen und Gebäuden mit allen Ausstattungen darbietet, welche den Festungen des Mittelalters angehört.

Albert war von einem solchen unerwarteten Anblick ganz überwältigt; den Rüssel seines Pferdes krampfhaft haltend, ließ er die erstaunten Blicke in den Abgrund schweifen.

Schmale und enge Stufen, welche durch einen Erdfall gebildet waren, führten in die Tiefe der Schlucht. Eine plötzliche Unentschlossenheit hatte sich des jungen Mannes bemächtigt, er überlegte, ob er den gefährlichen Pfad weiter verfolgen sollte oder nicht. Allein nach wenigen Minuten, gleichsam als wenn er sich seines Jügerschämte, spornete er sein mutiges Pferd an, um diese wunderbaren Gebilde so nahe wie möglich in Augenschein zu nehmen.

Anfangs ging alles gut, das brave Tier, klug und vorsichtig, und seit langer Zeit an die Gefährlichkeiten des Weges gewöhnt, schritt mit der äußersten Behutsamkeit weiter, indem es Schritt vor Schritt den Boden prüfte und sich wenig um die Führung seines Herrn kümmerte.

Aber durch ungeheure Regengüsse, welche seit einigen Tagen stätigefunden hatten, waren die Stufen außerordentlich schlüpfrig geworden, hier und da lagen Massen von Schlacken, welche erst kürzlich herabgerollt zu sein schienen und jede Spur des Weges verschwinden ließen; jeder Schritt wurde schwieriger und gefährlicher. Bitter bereute der junge Seemann, seiner Reugierde gefolgt zu sein. Aber jetzt war es zu spät, er mußte weiter dringen, mochte er wollen oder nicht. Es waren so ungefähr zehn Minuten verfloßen, schon waren die Stufen breiter und weniger steil, und der junge Mann fing an, freier zu atmen, indem er hoffte, der furchtbaren Gefahr, in den Abgrund zu fallen, entronnen zu sein, als plötz-

lich das arme Tier mit den Vorderfüßen zusammenank und weit in die Tiefe rutschte, indem es seinen Reiter mit sich zog.

Es war ein furchtbarer Fall. Albert bewahrte noch so viel Besinnung, um zu begreifen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte; er sandte ein letztes Lebenswort seinem Vater und seiner Schwester, den einzigen Lieben, welche er besaß.

In wenigen Minuten waren Reiter und Pferd in den Abgrund geschleift, das Tier mit gebrochenen Beinen und gespaltenem Schädel, der junge Mann mit zerfleischter Brust und blutiger Stirn. Das Pferd war auf der Stelle tot, Albert Villeneuve lag in einer Ohnmacht.

Welche Hilfe sollte ihm mitten in dieser Einside, entfernt von jeder menschlichen Wohnung, werden? Die eilige Luft, die in dieser Tiefe herrscht, machte ihn bald die Glieder erstarren.

Wie lange er in dieser schrecklichen Lage zugebracht hatte, konnte er niemals erfahren. Als er wieder zu sich kam, war es wieder Tag geworden, das Sonnenlicht farbte mit rosigem Farben den Horizont, und das Gezwitscher einiger Vögel, welche in den Spalten der Felsen nisteten, belebte diese schauerliche Stätte.

Albert versuchte es, sich zu bewegen; allein seine Schwäche war zu groß, kaum konnte er den Arm rühren, mit jedem Augenblicke schien er wieder in Ohnmacht zu fallen, aus welcher er jedoch erwacht war. Eine düstere Verzweiflung bemächtigte sich seines Geistes, es blieb ihm nichts weiter übrig, als in dieser trostlosen Lage den Tod zu erwarten. Plötzlich erzitterte er. Er hatte über sich die Schritte eines Pferdes gehört, welches die Felsenstufen hinabschritt.

Er horchte mit klopfendem Herzen. Er hatte sich nicht getraut; ein menschliches Wesen näherte sich ihm, er hielt sich für gerettet.

Aus der Tiefe des Abgrundes, wo er fast bewegungslos lag, rief er aus voller Kraft um Hilfe; mit leuchtender Brust, mit den Händen in der Erde wühlend, wartete er. Es dauerte ihm unendlich lange, immer noch hörte er das Pferd die Stufen hinabsteigen, erst nach zehn Minuten sah er vor sich das seltsamste Individuum, das er jemals in seinem Leben gesehen hatte. Es war ein Mann von ungefähre sechzig Jahren, die Züge seines Gesichtes erschienen hart und wild; seine Glieder waren robust und wohl gebaut; was ihn aber vorzugsweise auszeichnete, war seine seltsame Physiognomie, be-

sonders waren die Augen lebhaft und feurig, seine Blicke zuweilen wie Blitzstrahlen.

Er trug einen Regenmantel von schwarzem Leder, unter welchem eine Jacke von schwarzem Velours hervorah; starke, mit Stahlzwecken besetzte Schuhe, die mit derben Riemen an den Beinen befestigt waren, bildeten seine Fußbekleidung.

Dieser seltsame Mann hatte sein Pferd in einer kleinen Entfernung zurückgelassen und war zu Albert getreten, dessen Zustand er mit der größten Sorgfalt prüfte. Mit einem Tuche, welches er in einen nahefließenden Bach tauchte, wusch er sorgsam das Blut ab, welches dem Verwundeten auf der Stirn klebte, dann knöpfte er Rock und Weste auf, prüfte die Wunde, welche ihm die Brust zerrissen hatte, und ließ ihn darauf aus einer Brauntweinflasche trinken.

Albert trank gierig, der labende Trank belebte ihn ein wenig. Der Fremde hatte bis zu diesem Augenblicke nur wenige Worte in der Landessprache geäußert, als er indessen sah, daß der junge Offizier ihn nicht verstand, versuchte er verschiedene Sprachen, indem er hoffte, daß er sich doch endlich durch eine verständlich machen könnte. Und in der Tat, nach einigen Minuten konnte Albert, der sehr geläufig englisch sprach, auf alle Fragen antworten, welche an ihn gerichtet wurden.

„In diesem Zustande haben Sie eine traurige Nacht zugebracht!“ sagte der Fremde. „Wenn der Zufall mich nicht zu Ihnen geführt hätte, so würde der Tod Sie ereilt haben.“

„Aber jetzt bin ich fast wieder hergestellt, mit Ihrer Hilfe werde ich mich wieder erheben und heute Abend an Bord der „Artemisia“ zurückkehren können.“

Der Mann schüttelte den Kopf, während ein Lächeln um seine Lippen spielte. „Man darf nicht zu viel von Gott erwarten“, antwortete er bedächtig. „Sie werden nicht im Stande sein, eine solche Reise zu ertragen.“

„Wie weit sind wir denn von der Hauptstadt entfernt?“

„Fünfzig Meilen.“

„So weit?“

„Jawohl! Sollte ich Ihrem Wunsche nachkommen, so würde es, so wahr ich Tom heiße, Ihr Tod sein.“

„Aber was soll ich tun? Was soll aus mir werden?“

Tom antwortete nicht, er schien nachzudenken. Erst nach mehreren Minuten erhob er den Kopf und blickte den jungen Seemann teilnehmend an.



Eine Anzahl Fabrikarbeiter belagerte die Wohnung des Agenten Reimert und bewarf die Fenster mit Backsteinen. Nach und nach sammelte sich eine nach hunderten zählende jubelnde Menge, die sich teilweise gleichfalls an dem Bombardement beteiligte. Der Agent feuerte von seiner Wohnung aus mehrere scharfe Schüsse gegen die Männer ab. Einer der Hauptkalefiter wurde dabei leicht verletzt. Die Ursache des Krawalls war eine Beschwerde, die Reimert gegen das Treiben in einer benachbarten Wirtschaft erhoben hatte.

Junobruck, 13. Sept. Im Arbergebirge wurde gestern nacht 1 1/2 Uhr ein starkes Erdbeben von 5-10 Sekunden Dauer verspürt.

Budapest, 12. Sept. Der Antialkoholkongress wurde vormittags mit einer Rede von Professor Debrud-Bremen eröffnet. Minister Lukacs begrüßte den Kongress im Namen der Regierung, Bürgermeister Kozsary im Namen der Hauptstadt. Professor Gruber-München hielt einen Festvortrag über „Hygiene des Jchs“, worauf eine Besichtigung der mit dem Kongress verbundenen Ausstellung erfolgte. Nachmittags beginnen die Beratungen der Sektionen.

Budapest, 12. Sept. In der Nachmittagsitzung des Kongresses gegen den Alkoholismus erstattete Professor Vaitinen-Helsingfors sein Referat über den Einfluß des Alkohols auf die Widerstandsfähigkeit des menschlichen und tierischen Organismus mit besonderer Berücksichtigung der Vererbung. Der Referent schildert die verheerenden Folgen des Alkohols auf die Nachkommen. Die Alkoholiker sind unfruchtbar oder haben schwache, degenerierte Kinder. Ueber das gleiche Thema sprach dann Professor Wegandt-Würzburg, der auch den Genuß der kleinsten Quantitäten Alkohols als schädlich erklärt. Professor Forel-Chigny wendet sich gegen die Annahme der Ärzte, als ob der Alkohol bei Fieber mit Nutzen angewendet werden könnte. Dr. Wianak-Wien spricht über das Unvermögen alkoholischer Frauen, ihre Kinder zu stillen. Professor Liebermann erörterte die hygienische Bedeutung des Kunstweines, zu welchem Thema auch Milliet-Jülich das Wort ergriff.

Budapest, 12. Sept. Der Mitarbeiter eines hiesigen oppositionellen Blattes, Journalist Arpad Zigany wurde heute Nacht unter der Anschuldigung verhaftet, der Verfasser, der unter dem Namen eines Professors Zeysig zeichnet, einer in Berlin erschienenen als hochverräterisch betrachteten Broschüre zu sein. Der Verhaftete hat bei seinem heutigen ersten Verhör zugegeben, an der Abfassung der Broschüre und an ihrer Verbreitung beteiligt zu sein.

Budapest, 12. Sept. Der verhaftete Journalist Arpad Zigany wurde abermals verhört. Er nannte einen hervorragenden Publizisten, in dessen Auftrag und mit dessen Hilfe er jene Broschüre verfaßt habe. Der Name dieses Mannes wird im Interesse der Untersuchung sehr geheim gehalten. Es gelang der Polizei sich über die Art und Weise des Entstehens der Broschüre und deren Autorschaft Beweise zu verschaffen. Die Uebersetzung besorgte Alexander Baroth.

Budapest, 13. Sept. Die Affäre Zigany zieht immer weitere Kreise. Das nachmittags vorgenommene Verhör mit dem verhafteten Zigany hat evident festgestellt, daß der frühere Ministerpräsident Baron Banffy von dem Erscheinen der Broschüre Kenntnis hatte und Zigany zur Abfassung der Broschüre angeregt hätte. Die Mitwisserschaft Banffys geht aus einem bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Zigany vorgefundenen Brief hervor, in dem Banffy seinem „lieben Freund Zigany“ mitteilt, daß vorläufig eine ungarische Uebersetzung der Broschüre nicht nötig sei. Sollte dies notwendig sein, werde man dafür sorgen. Die polizeiliche Untersuchung, die noch manche Ueberraschung bringen dürfte, dauert fort.

Rom, 13. Sept. Aus dem ganzen Lande gehen Unterstützungsgelder für die vom Erdbeben heimgeführten Orte ein. Ministerpräsident Fortis erhielt vom König ein Telegramm, in dem ihm der König im Namen der Königin eine Summe von 50 000 Lire zur Verfügung stellt; die dazu verwendet werden soll, die infolge des Erdbebens in Calabrien hilflos zurückgelassenen Waisen bei Familien oder in Instituten unterzubringen.

Paris, 13. Sept. Der frühere Ministerpräsident Goblet ist heute gestorben.

Longwy, 12. Sept. 1000 ausländische Arbeiter veranstalteten heute morgen eine Kundgebung. Eine Dragonerabteilung suchte dies zu verhindern; hiebei entspann sich ein Handgemenge. Ein Ausländer belgischer Nationalität wurde getötet.

Newyork, 13. Sept. In dem Besinden Komuras ist eine Besserung eingetreten, er beabsichtigt am Donnerstag abzureisen.

Peking, 12. Sept. Mit Sonderzug ist heute Miß Alice Roosevelt und ihre Begleitung hier angekommen und von den chinesischen Ministern empfangen worden. Miß Roosevelt ist in der amerikanischen Gesandtschaft abgestiegen, Senator Newlands und General Corbin mit ihren Damen beim deutschen Gesandten. Donnerstag morgen findet Audienz im Sommerpalast statt. Die Abreise der Gesellschaft wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Aus Schweringen wird berichtet: Der 42jährige Peizer im Mannheimer Bahnhofselektrizitätswerk, Vater von sechs Kindern im Alter von 5 bis 18 Jahren, überfiel im Zustand geistiger Störung seine Frau und versuchte ihr den Hals abzuschneiden. Er brachte der Frau mehrere Schnitte am Hals bei. Als er sie tot glaubte, stieß er sich durch einen Stuhl ins Herz. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich. Dieselbe befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und ist vernunftfähig. Der Unglückliche, der als braver und fleißiger Mann geschätzt wird, zeigte in letzter Zeit Spuren geistiger Störung.

Aus Bamberg wird berichtet: Eine Rotte von sechs schon mit Zuchthaus bestrafte Leuten suchte in die Redaktion und Wohnung des Redakteurs Schmitt von den „Bamberger Neuesten Nachrichten“ einzudringen, weil er eine Nachricht über einen Einbruchsbiebstahl, von der jene sich betroffen fühlten, veröffentlicht hatte. In der Wohnung und Redaktion wurden alle Fenster und Läden zertrümmert. Einer der Bur-

schon war bereits in die Innenträume eingedrungen. Durch die Nachbarschaft und die Polizei gelang es dem Angegriffenen, den geplanten Anschlag zu vereiteln.

In Reserz wurden Dienstag früh 6 Uhr der Häuler Jozwiak und seine Ehefrau aus Groß-Leusche (Kreis Wirnbaum), die wegen Ermordung eines 79jährigen Ausgebürgers zum Tode verurteilt worden waren, im Hofe des Gerichtesgefängnisses enthauptet.

Gegenüber der Loreley auf der linksrheinischen Chaussee ist heute früh eine Frau von einem Automobil überfahren worden. Die Insassen des Automobils hat man in St. Goar festgehalten. Das Automobil gehört nicht zum 8. Armeekorps, das dort manövriert, sondern ist ein Zivill-Automobil.

In Annen (Ruhr), erdroffelte der Bergmann Egel seine Frau, nachdem er ihr ihren unstilllichen Lebenswandel vorgeworfen hatte.

Eine höchst bedauerliche Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch eine hochgradig nervöse Lehrerin ereignete sich im Moselorte Pfalz bei Trier. Die Lehrerin Anna Tomi an der dortigen katholischen Mädchenschule würgte die zwölfjährige Schülerin Margar Stark, daß diese bewußtlos zusammenstürzte. Mehr als zwei Stunden lag das arme Mädchen leblos da, und erst den Bemühungen des telegraphisch herbeigerufenen Arztes gelang es, das Kind wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Der peinliche Vorfall ist zur Anzeige gebracht. Die Schule wurde von der Behörde geschlossen und die Lehrerin einstweilen von ihrer Tätigkeit suspendiert.

In dem bewaldeten Teile der Hasenheide bei Berlin wurde die Leiche einer etwa 30 jähr. unbekanntes Frauenperson gefunden mit Eindringen am Halse, die als Würgespuren erscheinen. Die äußere ärztliche Untersuchung ergab nichts Sicheres über die Todesart. Das Polizeipräsidium setzte 1000 Mark Belohnung aus, sofern ein Verbrechen vorliegt, für Mitteilungen, die auf die Spur des Täters führen.

In Murtzen (Ranton Freiburg) wurde die Tochter eines Schuhmachers, Cecilie Wärdel, die 19 1/2 Jahre alt ist, bei einer ärztlichen Untersuchung als männlichen Geschlechts erkannt. „Sie“ nahm den Wechsel nicht tragisch, steckte sich gleich in Männerkleidung und nennt sich jetzt Casar.

Die Ortschaft Nagy-Szalot (Ungarn) ist niedergebrannt. Ueber 100 Häuser mit zahlreichen Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen.

Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Letzte Nacht wütete in Polangen, dem nächst gelegenen russischen Städtchen und Seebade, eine große Feuerbrunst, bei der über 50 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Verrettet wurde zum Teil infolge der Mithilfe der Memeler Feuerwehr, die nachts um halb 12 Uhr telegraphisch zur Hilfe gerufen wurde, das Schloß des Grafen Inzkytowis. Die Post, das Gerichtsgebäude, die neu erbaute Kirche und einige öffentliche Gebäude, das Kurhaus, die Badeanlagen und das Bootshaus an der Grenze brannten ebenfalls nieder.

Der Fischdampfer „Billy“ aus Bremerhaven kollidierte in der Nordsee mit dem schwedischen Fischkutter „John Dillon“. Der Kutter sank, vier Mann seiner Besatzung sind ertrunken, vier vom „Billy“ gerettet.

Stockholm Tidningen meldet aus Helsingfors Einzelheiten über die Strandung des unbekanntes Dampfers bei Karlstadt. Darnach sei in der Mittwoch Nacht ein unbekanntes Dampfer bei Kallfär, 25 Kilometer von Jakobstad, angekommen. Während des Sturms sei der Dampfer auf eine Sandbank, etwa 4 Kilom. vom Land, gestoßen. Erst am Freitag hätten dann 2 Zollbeamten den Dampfer aufgesucht, um die Ladung zu revidieren. Als sie bei dem Schiff anlegten, habe sie die englisch sprechende Besatzung mit dem Revolver in der Hand empfangen und ihnen zugerufen, sie könnten wählen, in die Luft gesprengt zu werden, oder zum Lande zurückzukehren. Die Zollbeamten seien zurückgekehrt. 20 Minuten später sei das Schiff in die Luft gesprungen, nachdem die Besatzung in die Boote gegangen und fortgefahren war. Die Angelegenheit wurde sofort den zuständigen Behörden gemeldet und der Gouverneur kam mit 100 Mann russischem Militär. Der Schiffsname sei übermalt, so daß nur das Wort „John“ und die Silbe „ston“ zu lesen seien. Nach dem Loyds Register scheint der Dampfer John Grafton zu heißen und in London beheimatet zu sein.

Zur Fleischsteuerung.

Mühlhausen (Hsa), 12. Sept. Die vom Gemeinderat beschlossene Aufhebung des Oktroi auf Fleisch wurde von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt.

Die Choleraepidemie.

Bromberg, 12. Sept. Ein Arbeiter in Kake, eine Ortsarme in Usch und ein Tischler in Labischin, die cholerakrank waren, sind gestorben. Ferner sind in Kake ein Arbeiter und in Karlsdorf eine Schiffseignersfrau, die choleraverdächtig waren, gestorben. Bei einem Arbeiter, der als choleraverdächtig in die Ueberwachungsstation Czarnikau gebracht worden war, konnte Cholera nicht festgestellt werden.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika

Berlin, 12. Sept. Nach einem Telegramm des Gouverneurs, Grafen Götz, vom 12. ds. Mts. sind im Südburgen verschiedene Trupps der Aufständischen ohne Verluste auf unserer Seite geschlagen. Die nördlichen Bezirke sind ruhig. Nyapua hat den Ausbruch von Unruhen im südlichen Teile des Stationsbezirkes gemeldet. Von Tringa und Mahenop liegen keine Nachrichten vor. Gerüchweise verlautet, daß Teile der Besatzung von Mahenge die Aufständischen geschlagen haben. Hauptmann Richter hat über Kapstadt ein am 3. Sept. stattgehabtes siegreiches Gefecht bei Schabruna gemeldet, bei welchem auf unserer Seite ein Askari gefallen ist. Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Dar-es-Salaam-Mogoro nehmen einen ruhigen Fortgang.

Der Ausfall der Hereros

Berlin, 12. Sept. (Amtlich). Teilen der Abtheilung Meister gelang es, südlich von Geseh und westlich von Jaris Gontentottenbänden zu schlagen. Der Feind wich in die Gebirgsfluchten westlich von Jaris zurück und vereinigte sich dort mit den übrigen vor unseren Truppen zurückgegangenen Gontentotten und Hererobänden. Ihre Stärke wird auf etwa 300 Gewehre geschätzt. Da die Gegend sehr wasserarm ist, müssen zunächst größere Wasserkolonnen herangezogen werden. Sobald dies geschehen ist, wird Major Meister aus der Linie Jaris-Kam zum Angriff vorgehen. Die Wasserstellen am Westrande des nördlichen Jaris-Gebirges in der Linie Saprin-Jaris und die Eingänge zur Naukluft sind von unseren Truppen besetzt. Die bisherige Abtheilung Estorff unter Hauptmann Morath (zwei Kompanien und zwei Geschütze) bleibt in der Linie Grootfontein-Kleinfontein-Chenharwie-Revier, unter Besetzung sämtlicher Wasserstellen in der Linie Jaris-Heitamas-Blutpuets durch vorgeschobene Postierungen, um etwa nach Osten zurückströmende Bänder abzufangen. Die Abtheilung Kopp hat das Tiras-Gebirge und die Arnaberge vom Feinde gesäubert und bleibt vorläufig in der Gegend der Sinclair-Mine. Major v. Estorff ist mit der Säuberung des östlichen Kamalandes, in dem sich mehrfach kleinere Bänder Witbois gezeigt haben, beauftragt.

Die Unruhen in Rußland.

Die Hinrichtung Kasprzak.

Ueber die Hinrichtung des Sozialisten Kasprzak teilt der „Berl. Lok.-Anzeiger“ aus Warschau mit: Um 5 Uhr morgens begab sich der Militärgeistliche in die Zelle des zum Tode Verurteilten, den er trösten wollte; Kasprzak empfing ihn jedoch mit dem Lied von der „Roten Fahne“. Später kam ein maskierter Henker, der ihm das Totenhemd anlegte und die Hände festelte. Kasprzak, welchen die 11-jährige Kerkerhaft physisch gebrochen hat, sah aus wie ein Mann von mehr als 60 Jahren, obwohl er erst 46 zählte. Als er seinen letzten Gang antreten sollte, richtete er sich hoch auf und schritt klaren Auges in ruhiger und kühner Haltung zum Hinrichtungsplatz, der von Militär und Gendarmen umgeben war; beim Besteigen des Galgens stolperte der Verurteilte. Als ihm der Henker den Sack über den Kopf stülpte, rief Kasprzak mit leiser, aber vernehmlicher Stimme: „Es lebe die Revolution!“ Dann ergab er sich ruhig in sein Schicksal. Der Generalgouverneur, Generalsekretär Skalon, hatte nicht nur dem Verteidiger Kasprzak, sondern auch dessen Frau und Sohn den Zutritt zu ihm verweigert; es wurde ihm nicht gestattet, von seinen Angehörigen Abschied zu nehmen.

Nach dem Friedensschluss.

Die Lage in Japan.

Aus Tokio wird berichtet: Eine Massensammlung, die gestern in Osaka stattfand, nahm eine Resolution an, in der verlangt wird, daß der Friedensvertrag gebrochen werde und das Kabinett zurücktrete. Bei einer Ruhebestimmung, die sich gelegentlich dieser Versammlung ereignete, wurden 40 Personen leicht und eine schwer verletzt.

Untergang eines japanischen Schlachtschiffes.

Tokio, 12. Sept. (Reuters). Das Schlachtschiff „Mikasa“ geriet gestern früh 2 Uhr 30 Min. in Brand und sank. (Der „Mikasa“ hatte eine Wasserverdrängung von 15362 Tonnen, war also das zweitgrößte Schiff der japanischen Kriegsslotte. Die Armierung bestand aus 4 Stk 30,5 Zentimeter in 2 St., 14 St. 15 Zmtr., 20 St. 7,6 Zmtr., 12 St. 4,7 Zmtr. Schnellfeuerkanonen, 8 Maschinengewehre und 4 Torpedorohre. Die Besatzung betrug 800 Mann.)

Tokio, 12. Sept. Wie das Marineministerium bekannt gibt, war das Feuer an Bord des Mikasa am 10. ds. um Mitternacht ausgebrochen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Ehe die Beräthung gerettet werden konnte, erreichte das Feuer die Pulverkammer und es erfolgte eine Explosion, die auf Backbord an der Wasserlinie ein Loch riß. An Bord befanden sich 599 Menschen einschließlich der Seeleute von anderen Schiffen, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren. Die ganze Mannschaft ist ungetroffen. Ueber die Ursache des Feuers ist Untersuchung eingeleitet.

Aus Württemberg.

Zur Fleischsteuerung liegt eine Kundgebung der württemb. Regierung vor. Die „Süd- und mitteldeutsche Fleischzeitung“ berichtet darüber:

Der Vorstand des Bezirksvereins Königreich Württemberg im deutschen Fleischerverband, Herr Obermeister Häusermann hatte bei Sr. Erz. dem Herrn Minister Dr. v. Bischof um eine Audienz betreffend Viehsteuerung nachgesucht. Dieselbe wurde ihm sofort gütigst bewilligt und fand am Montag statt. Nachdem die gegenwärtigen Verhältnisse beiderseitig besprochen waren, erklärte Herr Minister v. Bischof, daß die Notlage ja offenkundig zu Tage liege und eine Besserung sehr erwünscht wäre. Er sei gerne bereit, alles zu tun, so weit es ihm möglich sei, um eine Erleichterung bezüglich der Viehsteuerung herbeizuführen. Eine Oeffnung der Grenzen gegenüber Italien sei ausgeschlossen, weil in Italien der Vieh- und Schweinebestand vermindert sei, in Oesterreich-Ungarn seien die Preise so hoch wie bei uns und überdies sei dieses Land auch nicht seuchenfrei; in Betracht könnten eventuell nur Dänemark, Holland und Frankreich kommen; aber hierfür sei nur der Bundesrat zuständig. Es wurde auch betont, daß zu der Viehsteuerung wesentlich das viele Geschrei in der Presse und in Versammlungen beigetragen habe, und es wäre deshalb wünschenswert, daß eine ruhigere Auffassung der Lage eintrete.

Diese Beschwichtigungsversuche werden auf die Höhe der Fleischpreise keinen Einfluß haben. Es muß gegenüber den Versuchen, einen Teil der Presse für die Vieh-



teuerung mitverantwortlich zu machen, festgestellt werden, daß die Presse erst die Stimme erhoben hat, als die Fleischpreise eine unerträgliche Höhe erreicht hätten. Wenn der Minister anerkennt, daß die Notlage offenkundig zu Tage liegt, wie kann er dann eine Besserung von der Haltung der Presse erwarten. Im Widerspruch mit dem der Presse gemachten Vorwurf stehen auch die Ausführungen des Professors Sieglin in Hohenheim, der sagte, den Schweinemangel habe man schon bei der Viehzählung im Jahr 1904 voraussehen können. Die Presse kann manches, aber auf die Vermehrung der Schweine hat sie keinen Einfluß. Die Regierungen zeigen mit ihrer lauen Haltung lediglich ihre grenzenlose Verlegenheit und ihre Unfähigkeit, Schwankungen in der Nahrungsproduktion rechtzeitig auszugleichen.

k. Württembergische Verkehrsfragen. Unter diesem Titel wird der Reichsp. geschrieben: Nicht bloß die Eisenbahntarifreform, sondern auch der geplante Bahnhofumbau von Stuttgart und die linksufrige Neckarbahn bewegen die Gemüter. Sollen ja doch die genannten Bauten gegen 100 Mill. Mark kosten. Das ist eine Summe mit der auf einen Schlag fast alle 47 Eisenbahnprojekte des Landes, die den Ständen vorliegen, ausgeführt werden könnten, während mit den obigen zwei Projekten zunächst nur Groß-Stuttgart und Umgebung der Hauptgewinn zufällt. — Die Frage, ob der Bahnhofumbau in der geplanten Weise in Stuttgart absolut notwendig sei, wird in dem Artikel verneint. Allerdings müsse dann mit dem jetzigen System, alle Linien hier in Stuttgart zusammenlaufen zu lassen, gebrochen werden; denn nur dadurch werde der Personenverkehr in so außerordentlicher Weise gesteigert. Es soll also nicht jeder größere Personenzug in Stuttgart seinen Ausgangspunkt nehmen. In Württemberg mächten verschiedene direkte Linien von Westen nach Osten, wie von Süden nach Norden eröffnet werden. Es sei z. B. nicht einzusehen, warum die Reisenden von Baden nach Bayern (Mühlader-Grailsheim) stets den großen Umweg von Vietingheim über Stuttgart nach Badnang machen müssen. Direkte Züge von Mühlader über Vietingheim-Marbach-Badnang nach Grailsheim würden täglich hunderte von Reisenden dem vollgepfropften Hauptbahnhof Stuttgart abnehmen. Eine zweite Linie von Westen nach Osten wäre eine Verbindung von Kornwestheim mit Waiblingen, womit nach Ansicht des Verfassers ein praktischer direkter Verkehr zwischen dem Remstal und dem Schwarzwald angebahnt wäre. Als dritte Linie wird eine Verbindung zwischen Eßlingen oder Blochingen mit der Gäubahn bezeichnet und schließlich noch einer direkten Linie von Ulm über Mönchingen, Urach oder Reutlingen, Tübingen, Herrenberg als sehr wichtig für den Verkehr zwischen Bayern und Baden bzw. Straßburg, das Wort geredet. Eine zweite Linie Nord-Südbahn könne geschaffen werden, heißt es in dem Artikel weiter, wenn die totale verkehrte Bottwartalbahn zur Normalspur umgebaut und bis Untertürkheim verlängert würde. — Für Stuttgart schlägt der Verfasser eine Ringbahn vor, welche mit vielen Stationen das ganze Weichbild der Stadt umschließen würde. Sie könnte von Untertürkheim über Münster zum Nordbahnhof und von da zum Westbahnhof geführt werden. Dann von da nach Baihingen a. d. F. über Mörzingen nach Degerloch und dann über den Frauentopf nach Gablenberg, Gaisburg, Wangen und Untertürkheim.

Weinmostverstand. Die Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen erläßt bezüglich des Weinmostverstands eine Bekanntmachung, worin darauf hingewiesen wird, daß es notwendig ist deutliche, jeden Zweifel über die Zugehörigkeit ausschließende, auch dem Regen standhaltende Bezeichnung der Gebinde zu veranlassen. Das sei eine unerlässliche Vorbedingung für die richtige und rechtzeitige Beförderung der Fässer. Zur Vermeidung von Verwechslungen seien die Güterstellen angewiesen worden, nur solche Fässer anzunehmen, welche an einer der beiden Bodenstellen mit weißer Lackfarbe deutlich gezeichnet sind. Es liege jedoch im Interesse des Versenders, die Fässer möglichst an beiden Bodenstellen und mit dem vollständigen Namen zu versehen.

Die Stichwahl in Mergentheim hat mit einem Sieg der liberalen Wähler über Bauernbund und Zentrum geendet. Von 6198 Wahlberechtigten haben 5221 abgestimmt. Es entsieften auf Reg.-Rat Häffner (D. P.) 2817 Stimmen, auf Gemeinderat Ullshöfer-Edelkingen (Vd. d. V.) 2400 Stimmen; Häffner ist somit gewählt; 4 Stimmen waren ungültig. — So ist denn die agrarisch-kerische Koalition in einem ihrer festesten Bezirke auf den Kopf geschlagen. Die ordinäre Kampfwiese der Händler hat ihren Lohn erhalten. Noch gestern schimpfte die Reichspost wie ein Kohrspaz wegen der allzu trefflichen Charakterisierung ihrer Agitatoren durch „Zincrus“. Als kennzeichnend für die „selbstlose, bauernfreundliche Art“, wie die Bauernbundsleiter wählen machen, ist noch folgendes Stückchen anzuführen, das der Schw. Markir mitteilt. Einem der bekannten Agitatoren des Bundes suchte ein langjähriger Bauernbündler nahezufragen, er möge diesmal den Wahlkreis in Ruhe lassen, die Bauern des Bezirks wählen alle sehr gern, den Regierungsrat Häffner, wenn man sie in Ruhe lasse. Mit überlegenem Lächeln wurde die schöne Antwort gegeben: „Das glaube ich selbst, daß die Bauern mit Freunden Häffner wählen würden, wenn man sie in Ruhe lasse, aber dazu sind doch eben wir da, daß wir sie nicht in Ruhe lassen.“ Ein hübscher Lebenswiderspruch, Unzufriedenheit zu säen, wo keine ist, oder mit einem Wort „heben“. Gemut hat aber diesmal die Heerei nichts, viele Bauern haben doch Häffner gewählt und haben damit zum Ausdruck gebracht, daß sie sich nicht zum Schleppenträger des Zentrums hergeben. Die Revision ist den Bauern eben doch nicht „wurs“, das ist die Sache. Die Weikersheimer Forderung-Stimmen sind sämtlich Häffner zugefallen, ein Beweis, daß man dort die Situation richtig erkannt hat.

Cannstatt, 12. Sept. In der letzten Monatsversammlung des hies. Sozialdemokratischen Vereins wurden als Kandidaten für die Landtagswahl für Waiblingen Bildstein und für Marbach Haist aufgestellt.

Herrenberg, 11. Sept. Der am 16. Au. uft d. J. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Oberjettingen gewählte

ig. Kaufmann Fleische baselbst ist auch bei dieser Wahl seitens der Regierung des Schwarzwaldkreises nicht bekräftigt worden. Zum Amtsvorwieser dieser Gemeinde ist vorläufig Verwaltungssakruar und Bezirkskrankenkassier Kummeler hier bestellt worden.

Göppingen, 12. Sept. Die hies. Mitglieder der Volkspartei hielten gestern abend eine Besprechung ab über den neuen Kommunalprogramm-wurf, der auf dem Frankfurter Parteitag der deutschen Volkspartei beraten werden soll. Der Entwurf fand im wesentlichen Zustimmung. Nur in Bezug auf die Förderung der Lehrmittelfreiheit in den Volksschulen wurde der Antrag gestellt, daß diese Forderung abhängig gemacht werde von der Durchführung der anderen Programmforderung der konfessionslosen Schule. Es wurde betont, daß es ein gewisser Widerspruch wäre, der Konfessionsschule die Lehrmittel, zu denen auch viele Religionsbücher gehören, zu liefern, derselben Schule, die man ja im Programm bekämpfe. Der Hinweis auf den Schulzwang genüge zur Begründung der Forderung nicht, da die Zugehörigkeit zu einer Kirche und damit die Pflicht zum religiösen Unterricht in der Volksschule auf freier Wahl des einzelnen beruhe. In Württemberg z. B. seien die Dissidenten nicht zum Besuch eines Religionsunterrichts gezwungen. Anders liege dies vielleicht in Staaten, die einen Zwang ausüben.

Ebingen, 8. Sept. Dem Beispiel anderer Städte folgend, hat sich nun auch hier eine Gesellschaft gebildet, die sich die Besserung der Wohnungsfürsorge für unbemittelte, besonders kinderreiche Familie zur Aufgabe gesetzt hat. Zur Verfolgung dieses Zwecks wurde heute eine „Gemeinnützige Baugesellschaft, G. m. b. H.“ errichtet. Das Stammkapital ist hauptsächlich eine Anzahl der hiesigen Fabrikanten, zum Teil mit namhaften Summen. Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind Friedrich Haug, Fabrikant, und Oberförster Schleicher. Die Gesellschaft hat bereits ein Areal von etwa 4 Morgen in der „Breite“ um etwa 32 000 Mark erworben und wird im Laufe des nächsten Frühjahrs mit der Errichtung einer Anzahl Gebäude beginnen.

Ulm, 13. Sept. Am letzten Samstag fand in Reutlingen eine Beratung der vier Handwerkskammern des Landes statt. Dabei wurde über eine einheitliche Ausgestaltung der Lehrvertragsformulare bzw. Aenderung desselben und über die Regelung des Lehrlingswesens Beratung gepflogen. Die Frage der Lehrstellenvermittlung wurde bei der geringen Anzahl der Arbeitsämter für nicht reif erklärt, doch soll die Angelegenheit im Auge behalten werden.

Dienstag abend 10 Uhr wurde auf dem Bahnübergang an der Wildpartstation bei Stuttgart von dem Eilzug Freudenstadt-Stuttgart ein den Bahnübergang passierendes Spänniges Fuhrwerk aus Magstadt überfahren. Die Pferde kamen dadurch, daß sie das Gleis überschritten hatten und die Wagenbeidseil sofort brach, ohne Schaden davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und der Fuhrmann, der 36 Jahre alte Jakob Schmid aus Magstadt verkrüppelt und getötet. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus des Pragerfriedhofs überführt. Die Schranke scheint nicht geschlossen gewesen zu sein.

In Ludwigsburg drohte am Dienstag der südöstliche Heibel der katholischen Kirche (alte Garnisonkirche) einzustürzen. Die Ursache hieszu dürfte darin liegen, daß infolge der durch den Chorumbau gegenwärtig vorgenommenen Grabarbeiten die nicht sehr tiefe Fundamentierung der Kirche auf jener Seite nachgegeben hat. Selbstverständlich sind die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Die chemische Fabrik von Koch und Schenk in Ludwigsburg, die seit dem Jahre 1892 schon zweimal niedergebrannt ist, wurde Mittwoch früh 1/2 Uhr abermals von einem Schadenfeuer heimgesucht, durch welches ein größerer Teil der Fabrik, darunter auch das Kontor eingestürzt wurde. Die Geschäftsbücher konnten gerettet werden. Auch gelang es, die Nebengebäude und die Dampfkesselanlage vor dem Feuer zu schützen. Um 1/2 9 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand lokalisiert, der durch Unvorsichtigkeit beim Verlöten von Verbandgefäßen entstanden sein soll. Verunglückt ist niemand.

In Unterkochen bestieg der 13jährige Nikolaus Bader auf dem Heubenberg eine Buche, um dürre Äste abzubrechen. Dabei stürzte er herab und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine tödliche Verletzung davontrug. Als er nicht nach Hause kam und nach ihm gesucht wurde, fand man ihn unter der Buche tot auf. Der Bahnhofsaufseher J. Spengler von Boll bei Göppingen, der im Gasthaus zum Waldhorn in Schorndorf wohnte, stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Fenster des 2. Stockwerks auf die Straße und erlag den dabei erhaltenen Verletzungen.

Aus dem Schuffental wird berichtet: Die 30 Jahre alte Sophie Gebhard von Lochbrunn ist letzten Samstag auf die Veracharten Wiesen am Dehdm zu wenden gegangen und wird seither vermißt. Man vermutet, daß sie in die nahe Schuffen gefallen ist.

Aus Tuttlingen wird über eine Reihe von Einbrüchen berichtet: Die Einbrecher haben es hauptsächlich auf Wirtschaften und Geschäftshäuser abgesehen. In der „Krone“ in Ludwigsrat wurde eingebrochen und sämtliche Schwaren, Fleisch, Schinken, Würste gestohlen. Die Täter lasten sich an einem Faß Bier an Ort und Stelle und leerten außer dem Faß Bier aber auch ein Duzend Limonadenflaschen. Auch eine Konditorei war der Schauplatz eines nächtlichen Einbruchs. Ein weiterer Einbruchsdiebstahl kam Samstag nacht in der Wirtschaft z. Schiff vor, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden.

Die seit zwei Jahren von ihrem Mann getrennt lebende Theresia Franz geb. Stiepele, gebürtig aus Kempfen, die in Kuchen mit einem Arbeiter zusammenlebte, wurde von Orientexpresszug übersahren und getötet. Es wird angenommen, daß Selbstmord vorliegt.

Serichtsfaal.

Ulm, 13. Sept. Der Hebelische Erbschaftsprozess wird nun doch neu aufleben, nachdem Rechtsanwält Rottenhöfer in Augsburg im Auftrag der im Testament des Leutnants Kollmann übergebenen Erben gegen das Urteil des Landgerichts Ulm, das Ende Juli zugestellt wurde, Berufung beim Oberlandesgericht in Stuttgart eingelegt hat. Als Termin für die Berufungsverhandlung wurde der 8. Januar 1906 bestimmt. Die Ausfertigung des landgerichtlichen Urteils fällt 346 Seiten.

Fernschickes.

Auf Befehl des Hauptmanns. In der Redakteurzeitung findet sich im Briefkasten versteckt folgende bezeichnende Mitteilung:

Nach Großgartach. Wir begreifen durchaus Ihre Erregung, als Sie und andere mit zusehen mußten, daß auf Befehl des Hauptmanns der 9. Kompagnie 7. Regiment Nr. 125 die Mannschaften vor dem Ausmarsch den Wein, mit dem Sie ihnen die Feldflaschen gefüllt hatten, in den Strahengraben gießen mußten. Das tut weh, eine gute Absicht so mißachtet zu sehen, vor dem eigenen Hause den schönen Wein, den Sie gewiß gern gegeben hatten, in der Weise den Quartiergebern vor die Füße gegossen zu sehen. Wenn der Chef dieser Kompagnie es für richtig erachtete, der Mannschaft, der vielleicht ein anstrengender Marsch bevorstand, den Alkohol zu versagen, so hätte der Entzug immerhin in einer die Quartiergeber weniger verletzenden Weise erfolgen können.

Was mag die Feldflasche des Herrn Hauptmanns enthalten haben?

Wie verbreitet der Aberglaube noch immer bei der Landbevölkerung ist, beweist eine Mitteilung der „N. W. Post. Jtg.“, wonach ein Bauer in dem Dorfe Bagaband bei Emden seine kranke Kuh, nachdem alle Medikamente versagt, hat einsegnen lassen. Das Tier wurde unter den üblichen Zeremonien förmlich „mit Segen überschüttet“. Das war aber auch das Letzte, was es aushielt, da es gleich darauf nach den paradiesischen Weidgründen einging.

Eine drohige Antwort.

Von einem Leser wird dem „West. Anz.“ geschrieben: Am Peter- und Paulstage kommt ein sonntäglich gelieferter polnischer Arbeiter in ein Geschäft, um einzukaufen. Auf die Frage des Geschäftsangestellten, ob er nicht arbeite antwortete er in seinem polnischen Dialekt: „Hab sich nicht gearbeitet auf Maria such sich heim, arbeit sich auch nicht auf Peter und sein Kamerad.“

Ein schlauer Streich.

Von einem etwas zu kostspieligen Schildbürgerstücker erzählt der „Allg. Anz. für Ostfriesland“ aus dem Hafenstädtchen Leer. Die Stadtverwaltung erwarb kürzlich ein Grundstück am Pferdemarkt für 25 000 Mark. Sie hatte zu dem Verkaufstermine zwei verschiedene Bieter entsandt, ohne daß diese von dem gleichen und gemeinsamen Zwecke ihrer Mission etwas wußten! So wurden denn die beiden, als sich alle andern Bieter scheu zurückzogen, schließlich scharfe Konkurrenten und die Stadt muß nun bluten.

50.000 Opfer des Heiratschwindels.

Aus Newyork wird berichtet: Die Enthüllungen, die die Aufdeckung der Heiratschwindelerei des George Wischhoff hervorruft, werden immer ungeheurer. Der „Blybräutigam“, der nach einer vorsichtigen Schätzung hundert „Frauen“ hatte, ist noch immer nicht verhaftet, obwohl überall Photographien von ihm verbreitet worden sind. Auch die Privatitätigkeit hat eingesezt, um die Verhaftung des Mannes herbeizuführen; so hat die „Newyork World“ 2000 Mark für seine Ergreifung ausgesetzt. Bei der Untersuchung seines Falles hat sich nun herausgestellt, daß es in Newyork und anderen großen amerikanischen Städten sehr viele Männer giebt, die sich ein Gewerbe daraus gemacht haben, arglose Frauen zu heiraten, um sie zu berauben. Die „Internationale Rettungsliga amerikanischer Frauen“ hat sich der Sache angenommen und giebt der Polizei sehr viel Material an die Hand, eine Verfolgung dieser Männer in großem Maßstabe einzuleiten. Mrs. Charlotte Smith, die Vorsitzende dieser Liga, behauptet, daß es nach den Berichten ihrer Agenten in den Vereinigten Staaten gegenwärtig gut 50 000 Frauen gäbe, die ein Opfer des Heiratschwindels geworden sind. Viele der Frauen, die nur geheiratet wurden, um dann beraubt und verlassen zu werden, können sich jedoch nicht entschließen, Klage zu erheben, sobald die Zahl eher zu niedrig als zu hoch wäre. Namentlich bei den Heiratsagenten, die in den Kreisen der Eingewanderten tätig sind, finden die Schwindler eifrige Unterstützung.

Also spricht Bod.

Wat quasseln Se? Fleischnot? Dat id nich lachel!
Ja finde den Fleischstrah jerad' zu frivol!
Jemüse is och ne janz jute Sache.
Ja esse un rede mit Vorliebe Kohl.

Det Volk soll von Brot un Kartoffeln leben!
Zu Mittags un Abends Kartoffelbrot!
Und wem det nich schmeckt, der hungert eben!
— Was schadet det weiter? Wat is dabei?

Wenn der Zolltarif kommt, dann wird es noch besser,
Det is mich natürlich scheußlich ejal.
Det Volk der Dichter un Denker sin Jreffer.
Nur ide, id hab' noch en Jdeal!!

Die Zeitungschmierer, ob die mir vermbeln,
Wie wir jebaut sin, wat liegt dadran?
Und haben die Leute nichst zu präpeln,
Wat jeht denn det die Rejerierung an?

In China, da fressen se Mäuse un Hunde.
Und maden se uff? — Nee, se fressen et jern!
Die Hauptsache: daß wir Minister jesundel!
Det Ann're is schnuppe! Ju'n Mor'n, meine Herrn!
(Aus der „Jugend“).

Amfliche Kurliste
der am 12. Sept. angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.
Gasth. z. kühlen Brunnen. Ludwigshafen
Heinichen, Hr. Dr. London
Landau, Mr. D. Liverpool
Schmith, Mr. and Mrs. James
Gasth. z. Eintracht. Eßlingen
Eberle, Hr. G., Werkführer mit Frau Gem. Großingersheim
Trefz, Hr. Jakob, Gutspächter
Hotel Russischer Hof. Grefeld
Perf, Hr. Justizrat

In den Privatwohnungen.
Baddiener Eisele. Stuttgart
Mattes, Frau
Geschwister Freund. Darmstadt
Haubach, Frau Willi mit Sohn
Luise Hammer Wwe., König Karlstr. 75.
Hayer, Frau Privatier Gablenberg
Villa Hanselmann. Tübingen
Thudichum, Hr. Professor
Rannette Herzog. Amberg Bay.
Fischer, Hr. Friedrich, Restaurateur
Villa Sadner. Erfurt
Brill, Frau
Stähle, Hr. B. Stuttgart
Waguern. Pfeiffer. Durlach
Steinmeg, Frau mit Töchterchen
Winter, Frau
Ehr. Treiber, König Karlstr. 96. Karlsruhe
Raipf, Frau Katharine Gürben O.A. Heidenheim
Villa Viktoria. Paris
Davidoff, Frau Privatier
Haus Waldheim. Cannstatt
Daniel, Hr. Major
Schmid, Hr. Max, Dr. phil. Stuttgart
von Minden, Hr. R. mit Frau Gem. Stuttgart
Hlacher, Hr. Karl, Dr. med. Stuttgart
Oberbaddiener Wandpflug W. Cannstatt
Sonder, Frau
Elser, Frau Mathilde Wimpfen

Zahl der Fremden 14461.

Aus Stadt und Umgebung.

September-Ketteureime. Nun rüden bald in ferne Weiten — Die wunderschönen Sommerzeiten. — Es kehrt zurück der Badegast — In seines Amtes Würd und Last. — Daheim winkt ihm als schönes Ziel — Halli, hallo, das Waidmannspiel! — In Wald und Heide, Feld und Rasen. — Man jagt das Rebhuhn und den Hasen — Es wächst und blühet stets dabei — Die edle Sonntagsjägerrei. Zu Felde zieht auch der Soldat — Weil die Mandoverzeit jetzt naht. — Die manchmal plagt, wie allbekannt, den schneidigen Sommerleutnant. — Ist bald die Ernte nun vollendet. — Der Bauer sich zur Kirmeß wendet. — Geht ist ihm die Einfahrt ganz — Darum frisch auf zum Erntetanz! — Wenn steht die Blumen auch verblühen — Es prangt die Frucht im dunklen Grün. — Die Beere endlich reift am Strauch. — Des freut sich unsre Jugend auch. Der Weinstock steht in voller Pracht — Wie da das Herz des Zechers lacht! — Wenn durch die Stoppeln streicht der Wind. — Dann will im Freien wohl geschwind — Der lustigen Kinder hunder Reigen — Papierne Drachen lassen steigen. — Den Alten aber macht es Spaß — Sieht er die Stoppelaans im Gras. — Denn wenn sie knuspertig geraten — Bleibt sie doch stets der beste Braten — Zumal, wenn kaum zu zahlen sind — Die Preis' fürs Fleisch vom Schwein und Rind. — Auch untre Jmter sind just froh — Denn einen Fleiß und Eifer, so — Wie dieses Jahr gezeigt die Bienen. — Muß vielen Honig geben ihnen. — Das macht, weiß Wetter war so schön — O, mög es doch so weiter gehn! — Ist's am Aegidi (1. Sept.) klar und rein. — Den ganzen Monat wird's so sein. — Ist's auch an Lambert (13.) hell und klar. — Bleibt trocken selbst das nächste Jahr. — Doch wenn Matthäus (21.) weint statt lacht. — Er Eßig anstatt Wein uns macht. — Sept.-Donner prophetisch — Viel Eis und Schnee zur Weihnachtzeit. — Auch Herbstgewitter bringen Schnee — Tun aber sonst kein großes Weh! — Viel Freude macht's bei Groß und Klein — Stellt noch zum Herbst der Storch sich ein. — Eh' er, wie Staar und Schwalbe dann. — Die große Winterreiß' tritt an. — September-Kinder bringen Segen — Sie pfeifen gerne sich zu regen — Die Mädchen bringen bald zum Mann — Der Mann sehr viel erreichen kann — Fortuna wirft ihm in den Schooß — Zumeist ein glücklich Erdenloos. — Solange er auf Erden wohnt. — Tönt drum sein Lob dem Erntemond.
Calmbach, 13. Sept. Das Kinderfest findet kommenden Sonntag statt. Der Festplatz ist bei der Großenbrücke.

Schwann, 13. Sept. Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg Stammholz, Baustangen, Haagstangen, Hopfenstangen, Reisstangen, Zaun- und Rebstecken und Bohnensteden. Gebote mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz bezw. Stangen“ müssen bis zum 15. ds. ein-gereicht sein beim Schultheißenamt.

Birkenfeld, 13. Sept. In der hiesigen Lederfabrik wurde in der Nacht zum 7. ds. eingebrochen und 5 Stück Leder, je 60—75 cm breit, 5 mm dick und 150 cm lang, gestohlen.

Calw. Anlässlich des am 21. September d. J. in Wild-berg stattfindenden Schäferlaufs ist heuer eine Trachtenschau für den Schwarzwaldkreis mit Prämierung verbunden.

Pforzheim, 13. Sept. Der Stadtrat hat auf eine Zuschrift der Streikleitung der Gaswerksarbeiter mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, jede Verhandlung mit der Streikleitung von nun ab zu unterlassen und ihr Schreiben wegen der Form und des beleidigenden Inhalts zurückzu-geben. Von den Ausständigen wird keiner mehr eingestellt. Die Ergänzung des Personals geht allmählich vor sich und dürfte in wenigen Tagen auf den seitherigen Sollstand ge-bracht sein. Der Betrieb ist ungestört. Den Streikenden gelang es bis jetzt nur bei sehr wenigen, sie zum Wieder-austritt aus dem Gaswerk zu bewegen, obwohl über 5 Mt. täglicher Ersatz für den Lohnausfall vom Verband der Ge-meindearbeiter, deren Sekretär Altvater-Stuttgart schon die ganze Woche über in Pforzheim weilte, geboten wurde.

Rechte Nachrichten.

München, 13. Sept. Der russische und der japanische Bevollmächtigte für die Waffenstillstandsverhandlungen sind heute vormittag 10 Uhr auf der Station Schafthedya zu-sammengelommen.

New-York, 13. Sept. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Baron Komura an Unterleibstypus leidet.

Stuttgart, 13. Sept. Die Anmeldungen für das Wintersemester der Kgl. Baugewerkschule müssen vor dem 1. Oktober erfolgen.

Historische Gedenktage. 14. Sept.

1817. Der Dichter Theodor Storm in Husum geboren.
1851. Der amerikanische Romanschriftsteller James Fenimore Cooper zu Cooperstown am Ostseegolse ge-storben.
1901. William Mac Kinley, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Buffalo infolge eines Attentats gestorben, Theodore Roosevelt wird Prä-sident.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 22. Sept. 1905, vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 Miß:
16 Am. buch. Prügel II. Kl.
1 tann. Scheiter
194 tann. Prügel II. Kl.
75 Nadelholz-Reisprügel.
Stadtwald IV an der Linie Abt. 4, 11, 13 (Scheidholz):
6 Am. buch. Prügel II. Kl.
67 tann. Prügel II. Kl.
22 tannene Rinde
14 Nadelholz-Reisprügel.
Stadtwald VI Regeltal Abt. 3, 4:
7 Am buch. Prügel II. Kl.
101 tann. Prügel II. Kl.
23 tannene Rinde
52 Nadelholz-Reisprügel.
Stadtwald IV, Abt. 8f Miß:
175 Am. tannene Rinde.
Stadtwald V Wanne, Abt. 9, 10, 11, 12, Schlossersteigle, tiefer Grund, Bottenweg und große Buche (Scheidholz):
3 Am. buch. Prügel II. Kl.
82 Nadelholz-Prügel II. Kl.
Den 13. Sept. 1905.
Stadtschultheißenamt: Bähler.

Ueber die Wintermonate bezw. beim jeweiligen Schluß der Wildbader Saison fände ein an-stelliger und williger Hausdiener gute Stellung in einer Pforzheimer Bijouterie-Fabrik als

Kontordienner und Packer.

Nur sehr gut empfohlene Bewerber, die beim jeweiligen Be-ginn der Badesaison für ihre Wild-bader Stellung frei würden, wollen sich melden in der Exped. d. Bl. [245]

Auf 1. Oktober ist im Hause Hauptstraße Nr. 75 ein Laden mit Nebenzimmer sowie

eine Wohnung im ersten Stock mit 4 Zimmern, Manсарde und reichlichem Zubehör zu vermieten. Die Wohnung wird event. auch allein vermietet.
Anna Eisele.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 22. Sept. 1905, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 8f Miß: Normal und Ausschuß:
404 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 572,80 Fm.
88 Stück tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 85,49 Fm.
Stadtwald VI Regeltal, Abt. 3, 4. (Normal und Ausschuß):
507 Stück tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 448,63 Fm.
33 Stück tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 31,16 Fm.
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 4, 11, 13 (Scheidholz) Normal und Ausschuß:
81 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 114,99 Fm.
34 Stück tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 43,01 Fm.
Stadtwald V Wanne, Abt. 9, 10, 11, Schlossersteigle, tiefer Grund und Bottenweg (Scheidholz). Normal und Ausschuß:
70 Stück tannenes und forchenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 72,30 Fm.
21 Stück tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 18,08 Fm.
Den 13. Sept. 1905. Stadtschultheißenamt: Bähler.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 16. September
in das Gasth. z. kühlen Brunnen freundl. ein und bitten, dies als persönl. Einladung anzunehmen.
Otto Morlock
Marie Treiber.
Kirchg. halb 1 Uhr vom Gasth. z. Anker aus.

Nach Reinbek bei Hamburg älteres tüchtiges

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gesucht Kl. f. Hausstand, 2 Personen, Lohn 225 Mt. jährlich, Wäsche außer dem Hause. Näheres Parkvilla, Wildbad, Zimmer Nr. 3., abends 7—9 Uhr.

Sauerkraut empfiehlt Chr. Batt.

Einen noch gut erhaltenen

Roksofen hat billig abzugeben
Chr. Schmid, Friseur.

Spar-Einlagen in die Oberamtspr. Klasse in Neuen-bürg nimmt stets kostenfrei entgegen
J. F. Gutbub.

Nur kurze Zeit!

Im Anfertigen von Kreide-Zeichnungen

nach Natur von 5 Mk. an
[nach] Photographie von 10 Mk. an
empfehl. sich

Hermann Citel
Artist. Maler und Silhouettist, Hauptstr. 112 a.
NB. Für Nehmlichkeit und Haltbarkeit wird garantiert.

Gasth. z. Krone Calmbach
Besitzer: Otto Rühle.

Ein- u. Zweispänner-Fuhrwerk
im Hause und empfehle solches zur gefl. Benützung.

Bauplätze-Verkauf.

Eine in der Löwenbergstraße gelegene Wiese mit großer Remise, gewölbtem Keller und Souterrain ist im ganzen oder in kleineren Abschnitten zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Georg Rath.

Griechische Weine

Ott scher Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Früh-stücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wild-bad nur bei:

Christian Brachhold | **Anton Heinen**
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 79.
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

Wer

würde einem jungen Manne, zur Verwirklichung seiner Ideale, im Dienste der Menschheit mit Rat und Tat zur Seite stehen.
Edelkentende werden höfl. gebeten, Offerten unter S. L. 100 post-lagernd niederzulegen.

Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes
Chaiselongue
ist dem Verkauf ausgesetzt.
Wo, sagt die Exped. d. Bl. [244]

empfehl. **Sermann Kühn.**

Köchin

eine perfekte, kann per sofort oder auf 15. ds. Mts. eintreten.
Bahn-Hotel, Pforzheim.
Ein ordentliches

Mädchen welches etwas kochen kann und das-selbe gründlich erlernen will, wird sofort oder bis 1. Oktober gesucht.
Näheres bei **Karl Großmann,** Kochstraße 193.

Schweineschmalz
empfehl. **Sermann Kühn.**